

Invasive gebietsfremde Arten - Strategie und Managementplan für Wien



Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
Methodik und Datengrundlagen	4
Evaluierung der Daten für Managementmaßnahmen zur Bekämpfung und Wiederherstellung von betroffenen Ökosystemen.....	5
Managementmaßnahmen auf Artenebene	7
Pflanzen.....	7
Tiere	17
Anhang.....	34
Literaturverzeichnis.....	34
Datengrundlagen	35

Einleitung

Mit 1.1.2015 ist die EU-Verordnung 1143/2014 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 22. Oktober 2014 über die „Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten“ (IAS-VO) in Kraft getreten.

Invasive gebietsfremde Arten verursachen Schäden an Ökosystemen und vermindern die Widerstandsfähigkeit dieser Ökosysteme. Einige Arten verursachen wirtschaftliche oder gesundheitliche Schäden.

Daher sollen angemessene Maßnahmen durchgeführt werden, um bereits vorhandene Arten zu bekämpfen, die Widerstandsfähigkeit von Ökosystemen gegen Invasionen zu stärken, entstandene Schäden zu beheben und den Erhaltungszustand von Arten und deren Lebensräumen sowie den ökologischen Zustand von Gewässern zu verbessern.

Die Verordnung enthält Bestimmungen für die Prävention, Minimierung und Abschwächung nachteiliger Auswirkungen der vorsätzlichen und nicht vorsätzlichen Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten auf die Biodiversität in der Europäischen Union. Invasive gebietsfremde Arten sind Arten, deren Einbringung oder Ausbreitung die Biodiversität und die damit verbundenen Ökosystemdienstleistungen gefährdet oder nachteilig beeinflusst. Ein wesentliches Element der EU-Verordnung ist eine dynamische Liste von Arten von unionsweiter Bedeutung, für die Maßnahmen umzusetzen sind.

Nach der Veröffentlichung im Amtsblatt der Europäischen Union ist die erste Liste invasiver gebietsfremder Arten von unionsweiter Bedeutung seit 3.8.2016 in Kraft. In weiterer Folge wurde diese Listung um drei weitere Listen erweitert und werden künftig auch weitere invasive Arten gelistet werden. In Wien wurden von den Tieren und Pflanzen der beiden ersten Listen 17 sicher nachgewiesen, bei 2 weiteren ist ein Vorkommen möglich oder ist das Auftreten aufgrund von Klimaveränderungen oder der Bestandsentwicklung in angrenzenden Gebieten in nächster Zeit wahrscheinlich.

Gemäß Artikel 19 der EU-Verordnung haben die Mitgliedstaaten im Zusammenhang mit jene invasiven gebietsfremden Arten von unionsweiter Bedeutung, die im Hoheitsgebiet weit verbreitet sind, über wirksame Managementmaßnahmen zu verfügen, damit deren negative Auswirkungen auf die Biodiversität und die damit verbundenen Ökosystemdienstleistungen sowie gegebenenfalls auf die menschliche Gesundheit oder die Wirtschaft minimiert werden.

Der Status der Arten in Wien soll alle 5 Jahre evaluiert werden. Wenn durch Erweiterungslisten neue Arten hinzukommen, ist für diese eine Ersteinschätzung hinsichtlich Vorkommen in Wien und Gefahrenpotenzial zu erstellen und werden vorkommende Arten nachfolgend in das regelmäßige Monitoring einbezogen.

Methodik und Datengrundlagen

unter Berücksichtigung des Entwurfes „AKTIONSPLAN FÜR DIE PFADE INVASIVER GEBIETSFREMDER ARTEN IN ÖSTERREICH“, erstellt vom Umweltbundesamt 2020.

Für die Erstellung der vorliegenden Strategie wurden für die in Wien aktuell oder potenziell vorkommenden Arten, sowie gegebenenfalls jene die bereits erfolgreich bekämpft wurden, vorhandene Datengrundlagen ausgewertet. Eine Übersicht der verwendeten Datengrundlagen befindet sich im Anhang.

Da Wien aus vielen naturräumlich und klimatisch sehr unterschiedlichen Teilgebieten besteht, wurde die Einteilung der „Stadträume“ aus der Flora Wiens (ADLER & MRKVICKA 2003) als räumliche Grundlage für die Bearbeitung verwendet.



Abb. 1: Lage der Stadträume nach W. ADLER & A. MRKVICKA (2003)

Durch diese räumliche Gliederung kann einerseits das Potenzial der Ansiedlung bzw. Ausbreitung der betreffenden Arten besser eingeschätzt werden, andererseits können damit allfällige Managementmaßnahmen effizient, zielgerichtet und gebietsbezogen geplant werden. Der Status der einzelnen Arten wurde nach vorliegenden Daten oder Experteneinschätzung für jeden einzelnen Stadtraum nach dem folgenden Farbschema ausgewiesen:

- Rot: Die Art ist im Stadtraum bereits vollständig etabliert und kann nach derzeitigem Wissensstand nicht mehr wirkungsvoll bekämpft oder vollständig eliminiert werden. Einträge in angrenzende, sensible Gebiete sind nach Möglichkeit zu verhindern. In Schutzgebieten wird die Art punktuell bekämpft, wenn dies zur Sicherstellung der Schutzziele erforderlich ist.
- Orange: Die Art ist im Stadtraum noch nicht vollständig etabliert, kommt aber häufig vor. Bekämpfungsmaßnahmen zielen auf eine Verhinderung der weiteren Ausbreitung ab, speziell in Schutzgebiete oder angrenzende Bereiche mit aktuell noch geringeren Dichten.
- Gelb: Die Art tritt im Stadtraum nur vereinzelt auf. Bestehende Bestände werden nach Möglichkeit und Notwendigkeit gezielt bekämpft.
- Gelb-schraffiert: Die Art tritt unbeständig auf oder es gibt keine Daten zu einem Auftreten der Art, ein Vorkommen ist aber wahrscheinlich. Aus derzeitiger Sicht sind keine Bekämpfungsmaßnahmen notwendig. Bei Hinweisen auf ein zunehmendes Auftreten der Art wird ein gezieltes Monitoring durchgeführt.
- Weiß: Die Art kommt im Stadtraum nicht vor.
- Grün: Die Art wurde im Stadtraum erfolgreich bekämpft und kommt nicht mehr vor.

Evaluierung der Daten für Managementmaßnahmen zur Bekämpfung und Wiederherstellung von betroffenen Ökosystemen

Aus den vorhandene Daten wurde abgeleitet, ob und welche Maßnahmen in Wien zur Erreichung der Ziele zu setzen wären (Bekämpfung mit dem Ziel der vollständigen Entfernung, Verhindern weiterer Ausbreitung, Monitoring und Öffentlichkeitsarbeit sofern keine geeigneten Bekämpfungsmethoden bekannt sind). Neben dem Vorkommen und der Häufigkeit der einzelnen Arten im jeweiligen Stadtraum wurde auch die Möglichkeiten einer effektiven Bekämpfung und die Sensibilität eines Gebietes (z.B. Naturschutzgebiete, Vorkommen geschützter Arten oder Lebensräume) miteinbezogen. Zudem wurde eine Kosten-Nutzen-Analyse durchgeführt und bei der Entwicklung der Maßnahmen berücksichtigt.

Die Berücksichtigung der Kosten-Nutzen-Analyse findet sich z.B. im Zusammenhang mit der Verbreitung des Götterbaums in der Lobau. Hier wachsen etwa 1 Million Götterbäume in verschiedene Altersstadien und im Boden liegen viele Millionen Samen, die im Durchschnitt über 10 Jahre keimfähig bleiben. Bei Bekämpfungskosten von derzeit etwa € 10.- pro Baum würde alleine die einmalige Bekämpfung der bestehenden Bäume 10 Mio. Euro kosten und in der Folge müsste für die sukzessive Bekämpfung der neu keimenden und aufwachsenden Pflanzen ein Vielfaches davon aufgewendet werden. Hier ist es zweckmäßig, dass sich die Bekämpfung nur gezielt und lokal auf die Erhaltung von (prioritären) FFH-Lebensräumen wie z.B. Heißländen beschränken.

Abgesehen von den Managementmaßnahmen, welche die Mitgliedstaaten gemäß Art.19 der IAS-VO zu treffen haben, schreibt die EU-Verordnung auch unmittelbare Verbote im Zusammenhang mit invasiven gebietsfremden Arten vor:

Art 7. IAS-VO (1) Invasive gebietsfremde Arten von unionsweiter Bedeutung dürfen nicht vorsätzlich

- b) gehalten werden, auch nicht in Haltung unter Verschluss;
- c) gezüchtet werden, auch nicht in Haltung unter Verschluss;
- e) in Verkehr gebracht werden;
- f) verwendet oder getauscht werden;
- g) zur Fortpflanzung, Aufzucht oder Veredelung gebracht werden, auch nicht in Haltung unter Verschluss, oder
- h) in die Umwelt freigesetzt werden.

Ein Zuwiderhandeln gegen diese Verbote ist nach dem Gesetz über begleitende Regelungen zur Durchführung der Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten (Invasive Arten Gesetz – IAG) mit Geldstrafen bedroht.

Managementmaßnahmen auf Artenebene

Anmerkung: Der Terminus „Schutzgebiet“ umfasst im Folgenden: Schutzgebiete nach dem Wiener Naturschutzgesetz, Nationalparkgesetz und Biosphärenparkgesetz (Kernzone, Pflegezone)

Pflanzen

Ailanthus altissima - Götterbaum

Beschreibung

Anspruchslose und extrem raschwüchsige Pionierbaumart, die sich generativ über Samen und vegetativ über Rhizome verbreitet. Ein einzelner Baum produziert pro Jahr zwischen 50.000 und 325.000 Samen, die bis zu 1000 m weit fliegen können und im Boden über 10 Jahre keimfähig bleiben können. Neben der Verbreitung der Samen durch die Luft können Samen und Wurzelstücke durch Transport von biogenen Abfällen und Erde und über den Wasserweg verbreitet werden.

Vorkommen und Ausbreitung in Wien

Aufgrund der in der Vergangenheit weit verbreiteten Nutzung als Stadt- und Gartenbaum im Stadtgebiet ist der Götterbaum, im Nordosten und Südosten Wiens bereits etabliert. Im Wienerwald und auf dem Bisamberg ist er derzeit nur punktuell vorhanden.

Die Bekämpfung erfolgt bereits seit 2010 u.a. im Rahmen eines geförderten Projektes der MA 49 in Landschaftsschutzgebieten, Naturschutzgebieten, geschützten Biotopen und Europaschutzgebieten, in denen es nur punktuelle oder angrenzende Vorkommen gibt, und somit die Gefahr der vollständigen Etablierung und der damit verbundenen Schäden in diesen Gebieten besteht. Von 2015 bis 2020 wurden bereits ca. 5000 Bäume behandelt.

In Gebieten, in denen sich die Baumart bereits erfolgreich +/- flächig etabliert hat, ist eine wirkungsvolle Bekämpfung aufgrund des Samenreservoirs im Boden, deren Langlebigkeit von über 10 Jahren und der daraus resultierenden Kosten bei der Bekämpfung nicht zielführend.

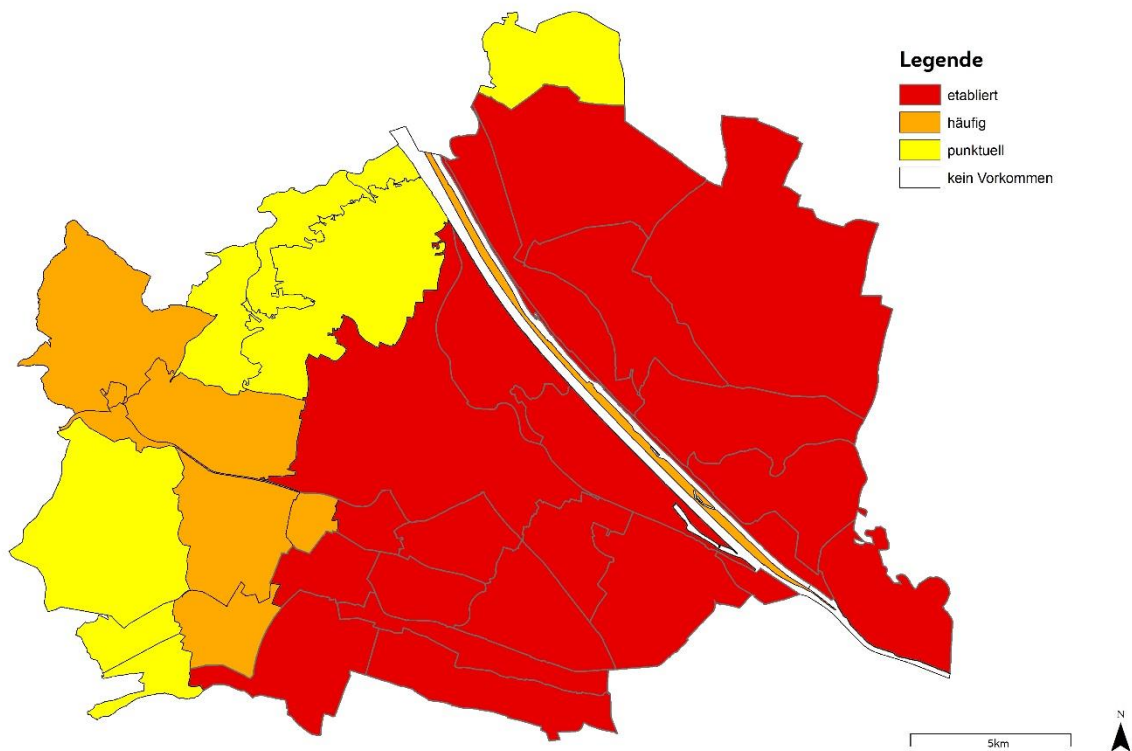


Abb. 2: Vorkommensstatus von *Ailanthus altissima* in den Wiener Stadträumen

Maßnahmen

Samen tragende Einzelbäume in einem Pufferbereich von 500 bis 1000 m (in Abhängigkeit von der Hauptwindrichtung) um Schutzgebiete sowie punktuelle Bestände in Schutzgebieten, in denen sich die Art noch nicht erfolgreich etablieren konnte, müssen sowohl auf Grundflächen der Stadt Wien als auch auf privaten Grundstücken gezielt bekämpft werden. Auch ein Einwachsen mittels Ausläufern aus unmittelbar an Schutzgebiete angrenzende Grundflächen ist möglich und zu bekämpfen. Die Bekämpfung erfolgt mittels geeigneter biologischer oder mechanischer Methoden.

Um den Eintrag von Samen oder Wurzeln (z.B. mit Erdaushub bei Bauprojekten) zu verhindern, werden entsprechende Ausschreibungstexte bei der Beauftragung baulicher Maßnahmen durch die Stadt Wien eingeführt. Biogenes, mit Wurzeln oder Samen kontaminiertes Material wird bei Temperaturen von min. 70° C durch die MA 48 kompostiert oder kleine Mengen über den Restmüll entsorgt.

Asclepias syriaca - Gewöhnliche Seidenpflanze

Beschreibung

Kulturabhängige, krautige und ausdauernde Pflanze, die bei der Verbreitung auf offenen Boden angewiesen ist und vor allem Deponieflächen, Kiesgruben, Eisenbahntrassen und Straßenböschungen, aber auch Äcker besiedelt. Die Ausbreitung der Samen erfolgt über die Luft, die Pflanze vermehrt sich zudem rasch durch Ausläufer. Aufgrund anthropogener Eingriffe kommt die Art zunehmend auf naturnahen Standorten vor.

Vorkommen und Ausbreitung in Wien

Die vor allem in Gärten sporadisch als Zier- und Bienenfutterpflanze genutzte Art konnte sich bisher in der Lobau und deren Umgebung, sowie punktuell am Bisamberg ausbreiten. Im Nationalpark und im Naturdenkmal Alte Schanzen am Bisamberg wird die Art bereits bekämpft. Im restlichen Stadtgebiet tritt die Art derzeit nur unbeständig auf.

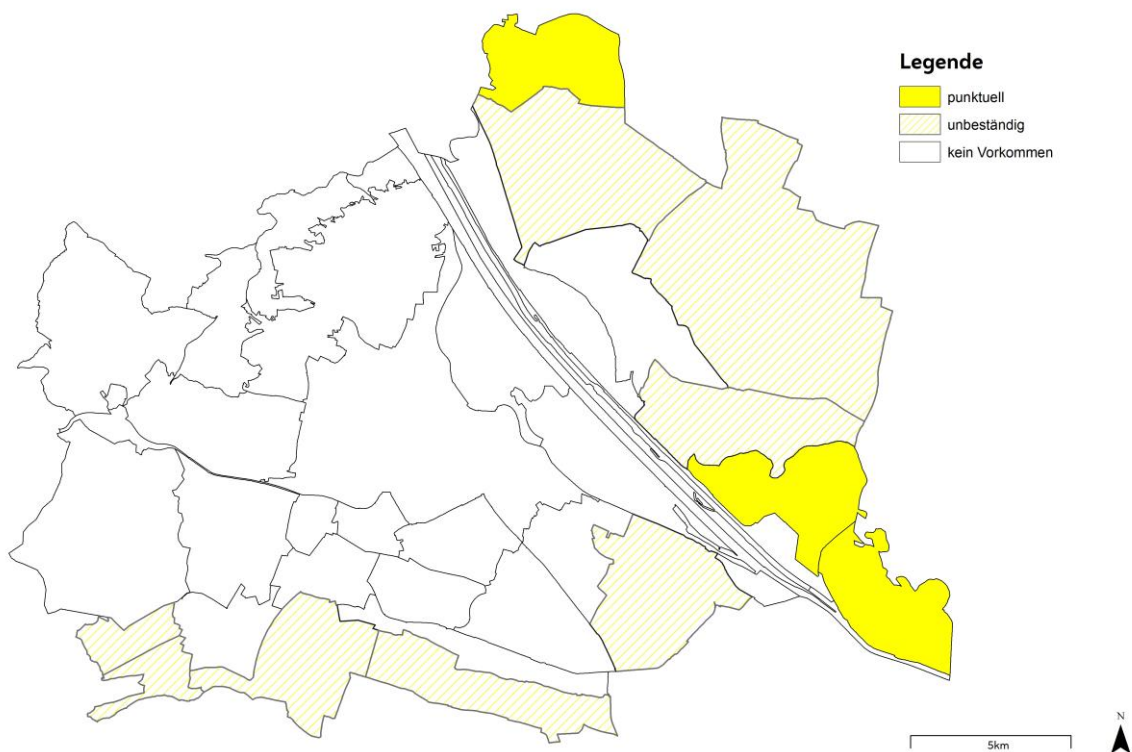


Abb. 3: Vorkommensstatus von *Asclepias syriaca* in Wien

Maßnahmen

Bestände in Schutzgebieten und in deren unmittelbarer Umgebung werden durch Ausgraben oder zumindest Entfernen der Blütenstände oder zeitgerechtes Mähen bekämpft, um die weitere Ausbreitung zu unterbinden.

Um den Eintrag von Samen oder Wurzeln (z.B. mit Erdaushub bei Bauprojekten) zu verhindern, werden entsprechende Ausschreibungstexte bei der Beauftragung baulicher Maßnahmen durch die Stadt Wien eingeführt. Biogenes, mit Wurzeln oder Samen kontaminiertes Material wird bei Temperaturen von min. 70° C durch die MA 48 kompostiert oder kleine Mengen über den Restmüll entsorgt.

***Cabomba caroliniana* - Karolina-Haarnixe**

Beschreibung:

Mehrkjährige krautige Wasserpflanze, die stehende bis langsam fließende, nährstoffreiche Gewässer besiedelt. Unter günstigen Umständen kann sich die Art durch Rhizome und Sprossstücke schnell ausbreiten. Eine Überwinterung in Gewässern gilt auch bei einer geschlossenen Eisdecke als möglich.

Vorkommen und Ausbreitung in Wien:

Die Art wurde in Wien bisher nicht beobachtet, eine Einbringung aus Beständen in Aquarien ist möglich.

Maßnahmen:

Bei beobachtetem / gemeldetem Auftreten aufgrund der Verwechslungsmöglichkeit mit heimischen Wasserpflanzenarten gezielt evaluieren und wenn möglich bekämpfen. Bekämpfung bei lokal begrenzten Vorkommen in kleinen Gewässern erfolgversprechend und jedenfalls notwendig, bei Beständen in großen Gewässern oder größeren Beständen schwierig bis unmöglich.

Ausbreitung bzw. Ansiedlung an weiteren Gewässern verhindern -> Information an Gartenteichbesitzer und Aquarianer, ggf. Information vor Ort an neuralgischen Punkten.

Elodea nuttallii - Schmalblättrige Wasserpest

Beschreibung

Ausdauernde untergetauchte Wasserpflanze, die stehende bis langsam fließende, nährstoffreiche Gewässer besiedelt. In Österreich vermehrt sich die Art nach derzeitigen Erkenntnissen ausschließlich vegetativ.

Vorkommen und Ausbreitung in Wien

In Wien ist die Art in der Neuen Donau seit Jahren etabliert, tritt aber nicht expansiv oder in größeren Beständen auf. In der Alten Donau und Lobau kommt die Art nur unbeständig vor.

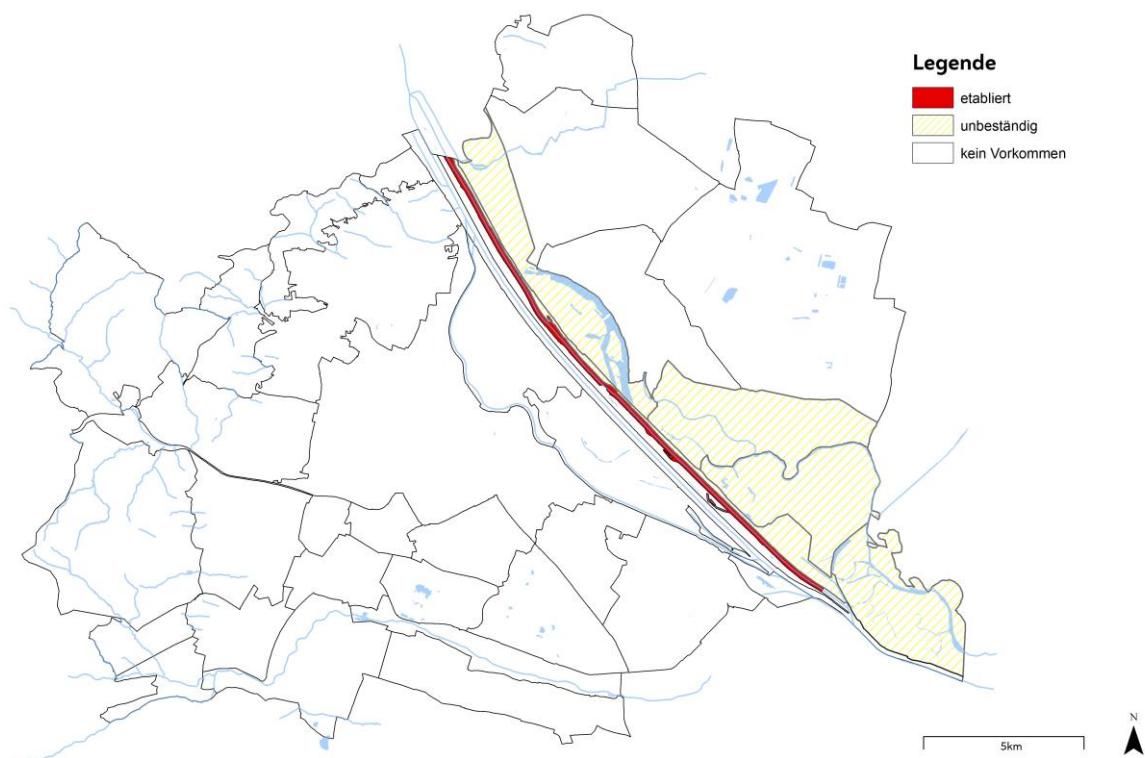


Abb. 4: Vorkommensstatus von *Elodea nuttallii* in den Wiener Stadträumen

Maßnahmen

Aus derzeitiger Sicht sind keine Maßnahmen notwendig, da in Wien keine größeren, expansiven Bestände existieren und eine völlige Beseitigung der Art nicht realistisch ist, da bisher keine Maßnahmen bekannt sind, die Art aus gemischten Wasserpflanzenbeständen selektiv zu entnehmen. Die weitere Verbreitung wird

seitens der Stadt Wien durch entsprechende Reinigung, bzw. vollständiges Abtrocknen von Mähbooten unterbunden.

Heracleum mantegazzianum - Riesen-Bärenklau

Beschreibung

Krautige, mehrjährige Pflanze, die aufgrund der im Pflanzensaft enthaltenen Giftstoffe erhebliche Gesundheitsrisiken birgt. Die Vermehrung erfolgt ausschließlich über flug- und schwimmfähige Samen, die über den Wind bis zu 100m weit, bzw. im Wasser über deutlich größere Distanzen verbreitet werden können. Im Boden können die Samen bis zu 7 Jahre überdauern. Sie können somit auch durch Erdaushub oder biogene Abfälle unbeabsichtigt verbreitet werden.

Vorkommen und Ausbreitung in Wien

In Wien gibt es lediglich punktuelle bis kleinflächige Vorkommen im Wienerwald zwischen dem Leopoldsberg und Kalksburg, sowie vereinzelt an der Liesing. Im Nordosten und Südosten ist es abseits von Gewässern und Feuchtbereichen unter derzeitigen Bedingungen zu trocken für ein expansives Auftreten der Art.

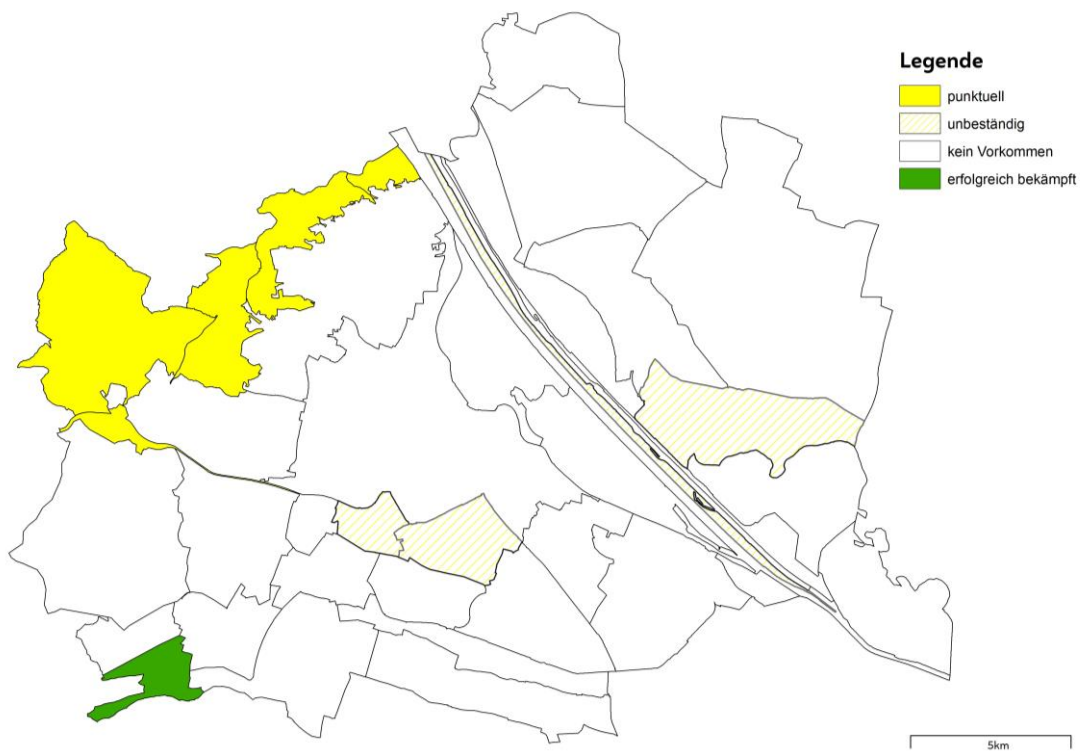


Abb. 5: Vorkommensstatus von *Heracleum mantegazzianum* in den Wiener Stadträumen

Maßnahmen

Die Bekämpfung erfolgte in der Vergangenheit aufgrund der Gesundheitsgefährdung bereits durch die Stadt Wien bei Vorkommen auf stadteigenen Grundflächen. Auch die Österreichischen Bundesforste setzen in Wien auf ihren Flächen Maßnahmen zur Bekämpfung. Es existieren weiters 2 bekannte Vorkommen auf Privatflächen, auf denen bisher keine Bekämpfung stattfand.

Aufgrund der Gesundheitsgefährdung durch die Pflanzen sind Maßnahmen nicht nur an Schutzgebiete gebunden, sondern müssen insbesondere in Gebieten mit Erholungsfunktion, sowohl auf öffentlichen als auch auf privaten Grundflächen durchgeführt werden. Die Ausbildung von Samen wird durch Mahd zu Blühbeginn verhindert, kleinere Bestände können ausgegraben oder abgestochen werden.

Um den Eintrag von Samen oder Wurzeln (z.B. mit Erdaushub bei Bauprojekten) zu verhindern, werden entsprechende Ausschreibungstexte bei der Beauftragung baulicher Maßnahmen der Stadt Wien eingeführt. Biogenes, mit Wurzeln oder Samen kontaminiertes Material wird bei Temperaturen von min. 70° C durch die MA 48 kompostiert oder kleine Mengen über den Restmüll entsorgt.

***Impatiens glandulifera* - Drüsiges Springkraut**

Beschreibung

Krautige, einjährige Pflanze, die sich vor allem über Samen verbreitet, die bis zu 7 m weit ausgeschleudert werden, leicht haften bleiben und zudem schwimmfähig sind. Da die Pflanze in Europa vorzugsweise Gewässerläufe und Feuchtgebiete besiedelt, können Samen und auch Sprosssteile über weite Distanzen verbreitet werden. Auch mit Samen kontaminierter Bodenaushub und abgelagerte Gartenabfälle führen zu einer weiteren Verbreitung.

Vorkommen und Ausbreitung in Wien

In Wien tritt die Art schwerpunktmäßig an Gewässern im Wienerwald und an der Liesing auf. Im Wienflussbecken existieren große Bestände. Ein ehemaliges Vorkommen im Lainzer Tiergarten wurde durch mehrjährige Bekämpfung eliminiert.

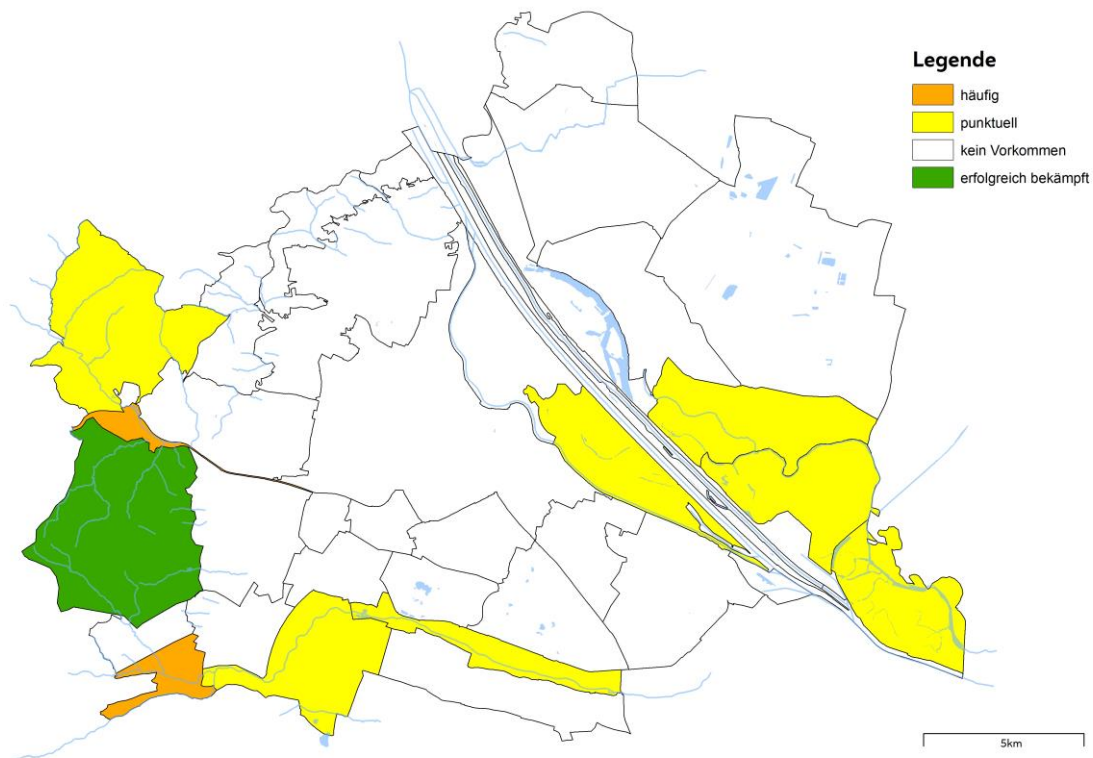


Abb. 6: Vorkommensstatus von *Impatiens glandulifera* in den Wiener Stadträumen

Maßnahmen

Die Bekämpfung konzentriert sich auf punktuelle Bestände in Schutzgebieten und an diese angrenzende Bestände, vor allem, wenn diese an durch das Schutzgebiet führenden Fließgewässern liegen. Prioritär ist dabei die vollständige Verhinderung der weiteren Ausbreitung durch Mahd oder Ausreißen vor der Samenbildung über mehrere Jahre. Als vorbeugende Maßnahme werden Gewässerufer durch Gehölze möglichst beschattet, um eine massive Etablierung der lichtbedürftigen Art zu verhindern.

Um den Eintrag von Samen oder Wurzeln (z.B. mit Erdaushub bei Bauprojekten) zu verhindern, werden entsprechende Ausschreibungstexte bei der Beauftragung baulicher Maßnahmen der Stadt Wien eingeführt. Biogenes, mit Wurzeln oder Samen kontaminiertes Material wird bei Temperaturen von min. 70° C durch die MA 48 kompostiert oder kleine Mengen über den Restmüll entsorgt.

Myriophyllum aquaticum - Brasilianisches Tausendblatt

Beschreibung

Ausdauernde untergetauchte Wasserpflanze, die stehende bis langsam fließende, nährstoffreiche Gewässer besiedelt. In Österreich vermehrt sich die Art nach derzeitigen Erkenntnissen ausschließlich vegetativ.

Vorkommen und Ausbreitung in Wien

Bisher gibt es nur eine Beobachtung der Art aus einem Tümpel im 23. Bezirk. Nach dem darauffolgenden Winter konnte die Art im Gewässer nicht mehr nachgewiesen werden. Eine erneute Einbringung aus Beständen in Aquarien ist möglich.

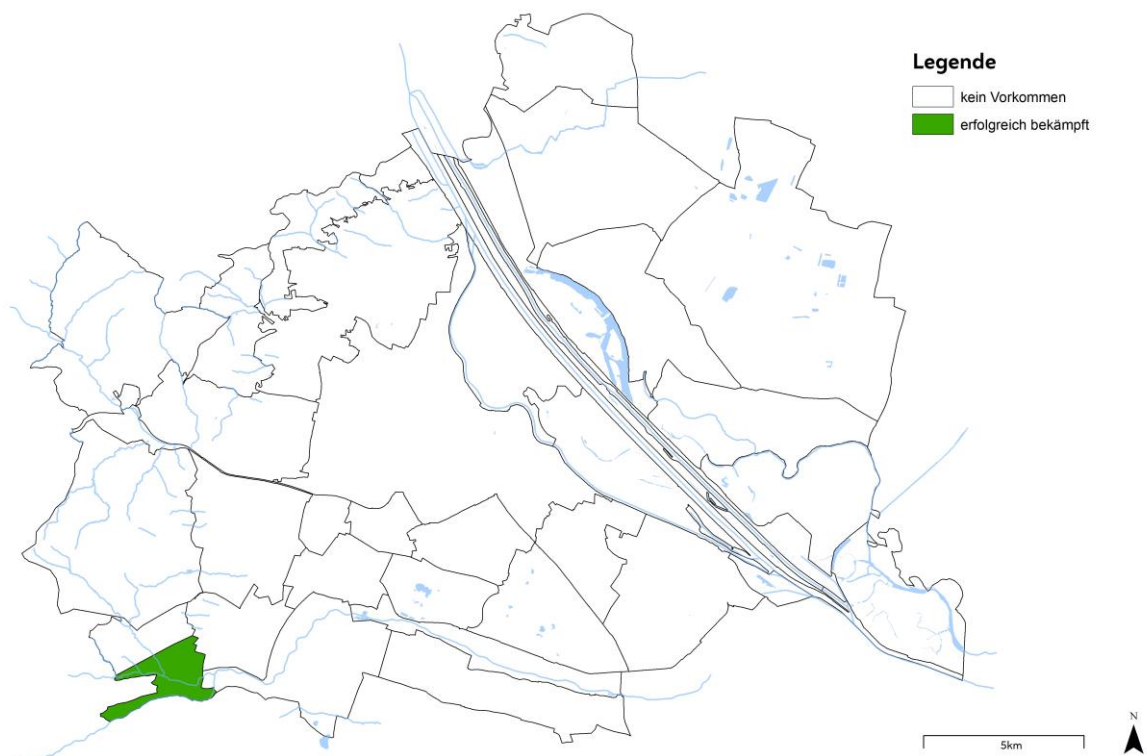


Abb. 7: Vorkommensstatus von *Myriophyllum aquaticum* in den Wiener Stadträumen

Maßnahmen

Bei beobachtetem / gemeldetem Auftreten aufgrund der Verwechslungsmöglichkeit mit heimischen Wasserpflanzenarten gezielt evaluieren und wenn möglich bekämpfen. Bekämpfung bei lokal begrenzten Vorkommen in kleinen Gewässern erfolgversprechend und jedenfalls notwendig, bei Beständen in großen Gewässern oder größeren Beständen schwierig bis unmöglich.

Ausbreitung bzw. Ansiedlung an weiteren Gewässern verhindern -> Information an Gartenteichbesitzer und Aquarianer, ggf. Information vor Ort an neuralgischen Punkten.

Tiere

Eriocheir sinensis - Chinesische Wollhandkrabbe

Beschreibung

Die nachtaktive Krabbenart besiedelt in Mitteleuropa größere Flüsse und wandert zur Fortpflanzung flussabwärts. Die Fortpflanzung selbst erfolgt ausschließlich im Salzwasser im Meer.

Vorkommen und Ausbreitung in Wien

Es gibt einzelne Meldungen aus dem Donaukanal und dem Badeteich Hirschstetten. Da sich die Art in Binnengewässern nach derzeitigem Kenntnisstand nicht fortpflanzen kann und es keinen Hinweis auf eine weitere, anthropogen bedingte Verbreitung gibt, ist sie als unbeständig einzustufen.

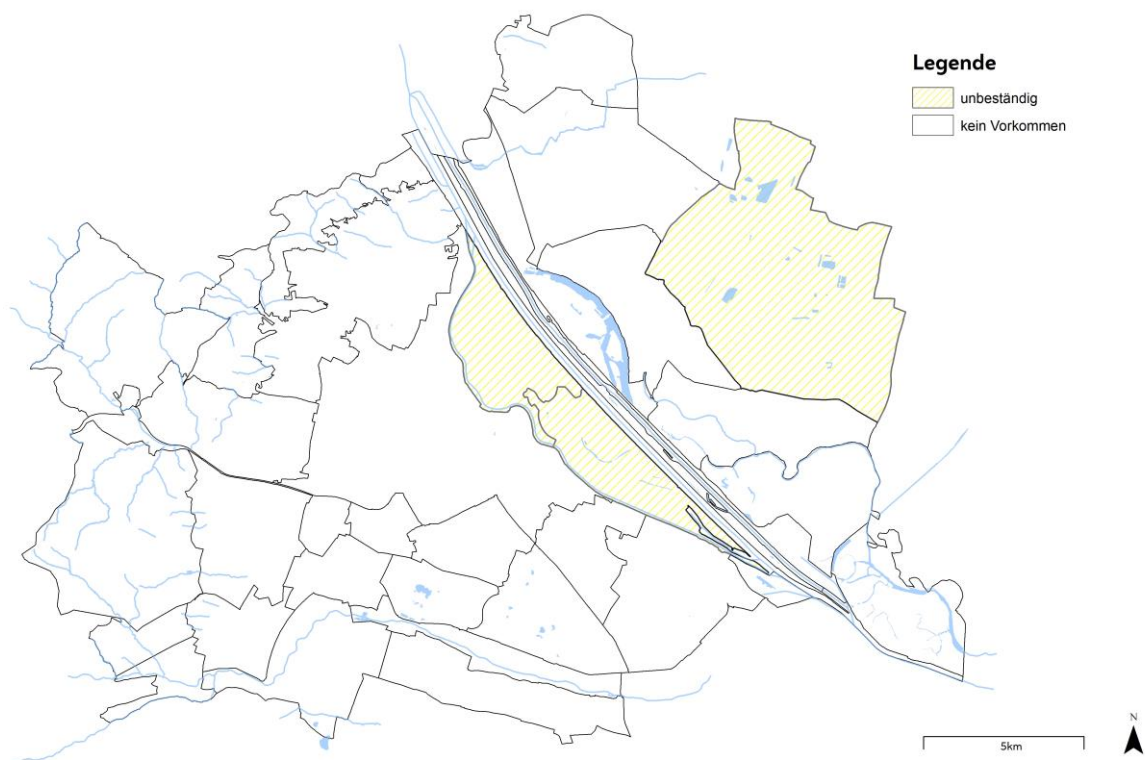


Abb. 8: Vorkommensstatus von *Eriocheir sinensis* in den Wiener Stadträumen

Lepomis gibbosus - Gemeiner Sonnenbarsch

Beschreibung

Die Fischart besiedelt bevorzugt stehende und langsam fließende Gewässer. Der Laich wird am kiesigen Gewässergrund abgelegt, das Männchen betreibt Brutpflege. Der Laich kann nicht durch Wasservögel verbreitet werden, allerdings wird die Art im Zoo- und Gartenhandel teilweise noch immer als „Beifisch“ mit anderen Teichfischen unbeabsichtigt verkauft.

Vorkommen und Ausbreitung in Wien

Die Art ist in den meisten Gewässern im Nordosten und Südosten Wiens sowie im Donaubereich vollständig etabliert. Die Fische stammen mit hoher Wahrscheinlichkeit aus Aquarien oder wurden gezielt besetzt. Ehemalige Vorkommen im 23. und 13. Bezirk konnten aktuell nicht mehr nachgewiesen werden.

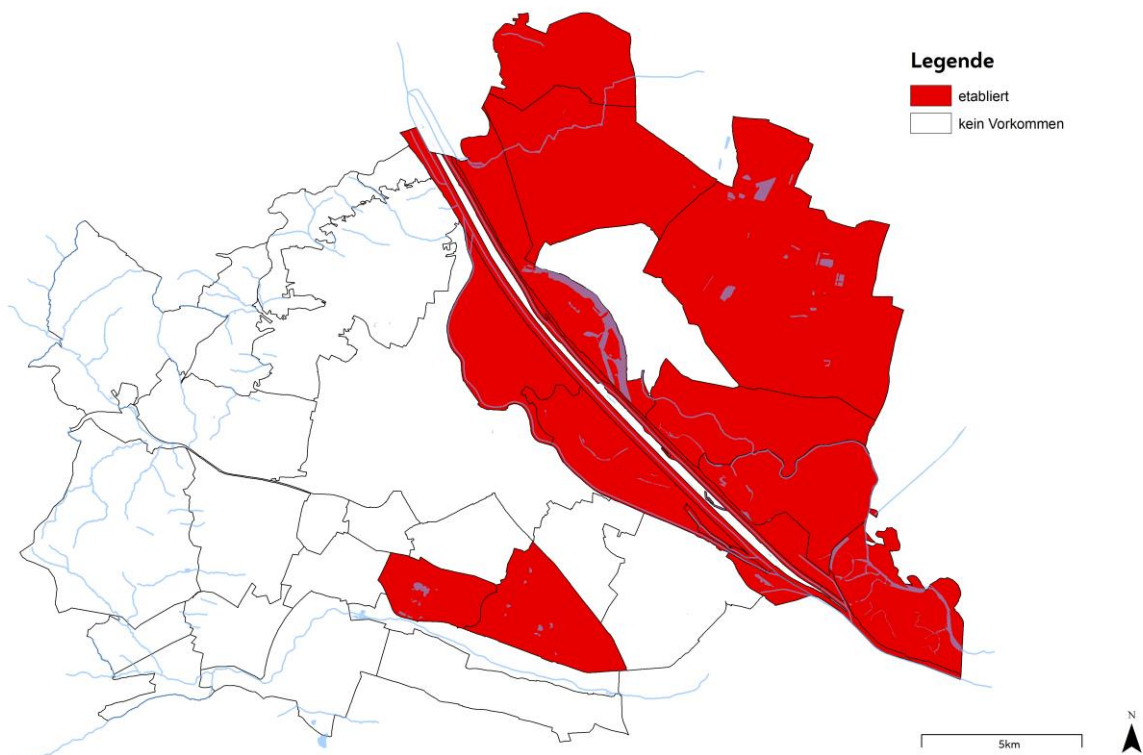


Abb. 9: Vorkommensstatus von *Lepomis gibbosus* in den Wiener Stadträumen

Maßnahmen

Es sind derzeit keine Methoden bekannt, mit denen Sonnenbarsche gezielt aus Gewässern entnommen werden können, ohne die heimische Gewässerfauna zu schädigen. Dementsprechend zielen Maßnahmen darauf ab, die Besiedlung neuer Gewässer zu verhindern. Das soll insbesondere durch Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung erreicht werden. In einigen besonders sensiblen Bereichen (z.B. im Lainzer Tiergarten) wurden zu diesem Zweck bereits Informationstafeln aufgestellt. Dieser Ansatz wird grundsätzlich weiterverfolgt. Parallel dazu ergehen Information an Fischer, Gartenteichbesitzer und Aquarianer über die entsprechenden Interessenvertretungen.

***Myocastor coypus* - Nutria**

Beschreibung

Nutria besiedeln bevorzugt Fließ- und Stillgewässer mit ausgeprägter Unterwasservegetation. Die Nagetierart legt, ähnlich wie die Bisamratte, im Uferbereich ausgedehnte Bauten an und kann so Schäden an Dämmen und Uferbefestigungen verursachen. Nutrias können sich in Österreich erfolgreich fortpflanzen, ursprünglich gehen die Tiere auf entkommene oder absichtlich ausgesetzte Individuen aus der Pelzzucht zurück.

Vorkommen und Ausbreitung in Wien

Ältere Sichtungen liegen aus der Lobau vor, aktuell gibt es aus Wien keine dokumentierten Sichtungen (vgl. StadtWildTiere; iNaturalist). Auch die von SCHERTLER et al. (2020) verwendeten Daten sind nicht aktuell, sondern gehen auf BAUER (2001) zurück. Daten der Wildtierhotline werden gezielt hinsichtlich Arten der Richtlinie ausgewertet. Dementsprechend ist davon auszugehen, dass in Wien aktuell keine Populationen bestehen. Die Art wird als unbeständig eingestuft.

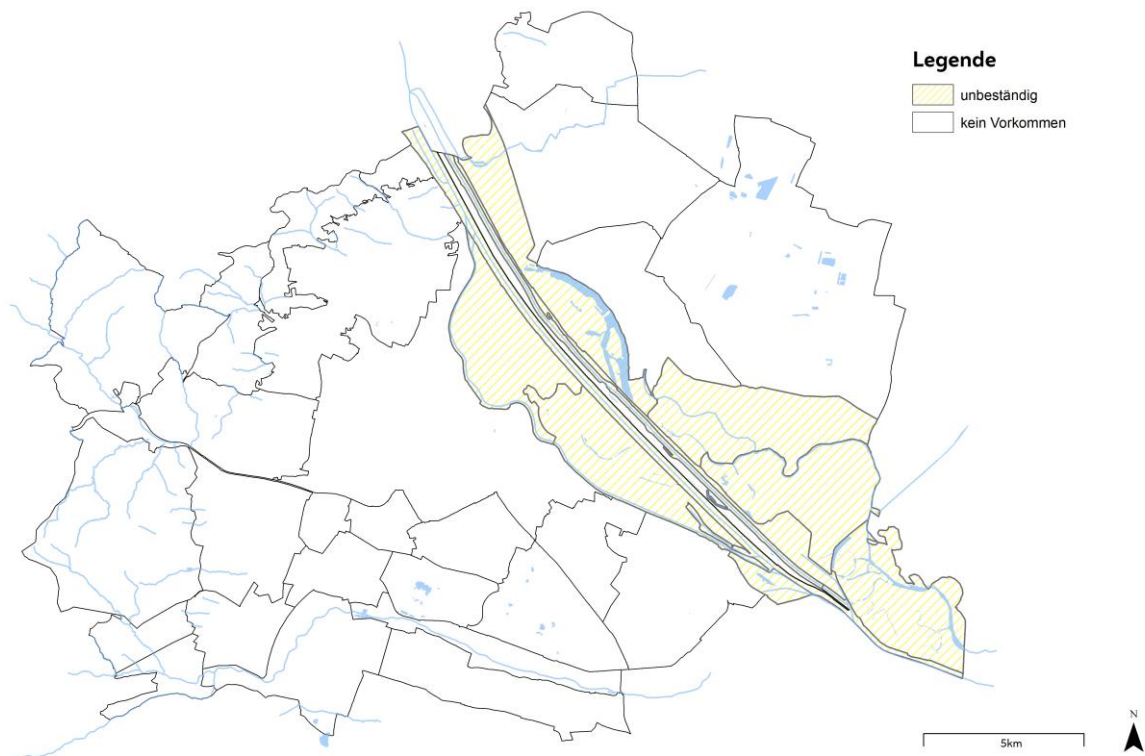


Abb. 10: Vorkommensstatus von *Myocastor coypus* in den Wiener Stadträumen

Maßnahmen

Derzeit sind keine Maßnahmen erforderlich. Meldungen auf gängigen Meldeplattformen werden regelmäßig gesichtet. Zudem wird ein Ersuchen um Meldung allfälliger Beobachtungen an die Interessensvertretung der Jagd und Fischerei in Wien gerichtet. Bei häufigerem Auftreten wird die Art ggf. neu bewertet und entsprechende Maßnahmen ausgearbeitet und durchgeführt.

***Nyctereutes procyonoides* - Marderhund**

Beschreibung

Wie die meisten invasiven Säugetiere stammen auch die ersten in Österreich beobachteten Marderhunde vermutlich aus der Pelzzucht. Die scheuen, hundeartigen Tiere sind nachtaktiv und kommen bevorzugt in unterholzreichen Laub- und Mischwäldern vor. Aufgrund von einzelnen Sichtungen juveniler Marderhunde (DUSCHER & NOPPMAIR 2017) ist davon auszugehen, dass sich die Art in Österreich erfolgreich fortpflanzen kann.

Vorkommen und Ausbreitung in Wien

In der Lobau gibt es sporadische Sichtungen der Art. Dabei handelt es sich nach Expert*innen-Einschätzung aber um keine eigenständige Population, sondern die Tiere wandern aus dem benachbarten Niederösterreich unbeständig ein. Auch DUSCHER & NOPPMAIR (2017) führen lediglich zwei unsichere Nachweise aus Wien an. Dementsprechend wird die Art als unbeständig eingestuft.

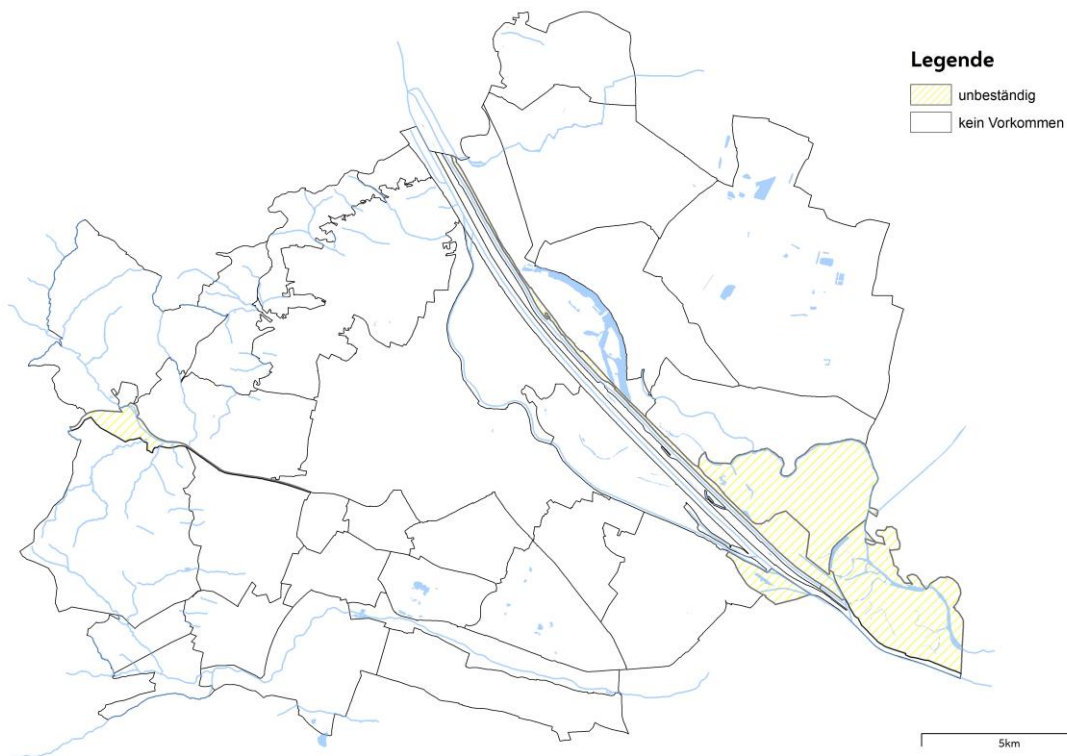


Abb. 11: Vorkommensstatus von *Nyctereutes procyonoides* in den Wiener Stadträumen

Maßnahmen

Derzeit sind keine Maßnahmen erforderlich. Die gängigen Meldeplattformen werden regelmäßig gesichtet, sowie ein Ersuchen um Meldung allfälliger Beobachtungen an die Interessensvertretung der Jagd in Wien gerichtet. Daten der Wildtierhotline werden gezielt hinsichtlich Arten der Richtlinie ausgewertet. Bei häufigerem Auftreten wird die Art ggf. neu bewertet und entsprechende Maßnahmen ausgearbeitet und durchgeführt.

Ondatra zibethicus - Bisamratte

Beschreibung

Diese Nagetierart gleicht in ihren Lebensraumansprüchen weitestgehend dem Nutria. Die Bisamratte kann sich in Österreich erfolgreich fortpflanzen, gilt in Österreich schon lange als etabliert und geht ursprünglich auf entkommene oder absichtlich ausgesetzte Tiere aus der Pelzzucht zurück (ENGLISCH 2002). Sie kann insbesondere Bestände der streng geschützten bzw. FFH-prioritären Großmuscheln (*Unio*, *Anodonta*) stark dezimieren oder lokal ausrotten, indem sie diese gezielt sucht und frisst. Hinweise darauf geben Ansammlungen aufgebissener, leerer Muschelschalen am Gewässerrand (HOCHWALD 1990).

Vorkommen und Ausbreitung in Wien

Die Art ist in Wien im Donaubereich mit hoher Wahrscheinlichkeit seit längerem vollständig etabliert, ebenso vermutlich in vielen weiteren Gewässern. Dafür sprechen auch entsprechende Beobachtungen auf StadtWildTiere. Aufgrund der heimlichen Lebensweise sind Zufallsbeobachtungen selten, in der Regel werden nur überfahrene oder verletzte Tiere beobachtet. Derzeit liegen keine systematisch erhobenen Daten vor.

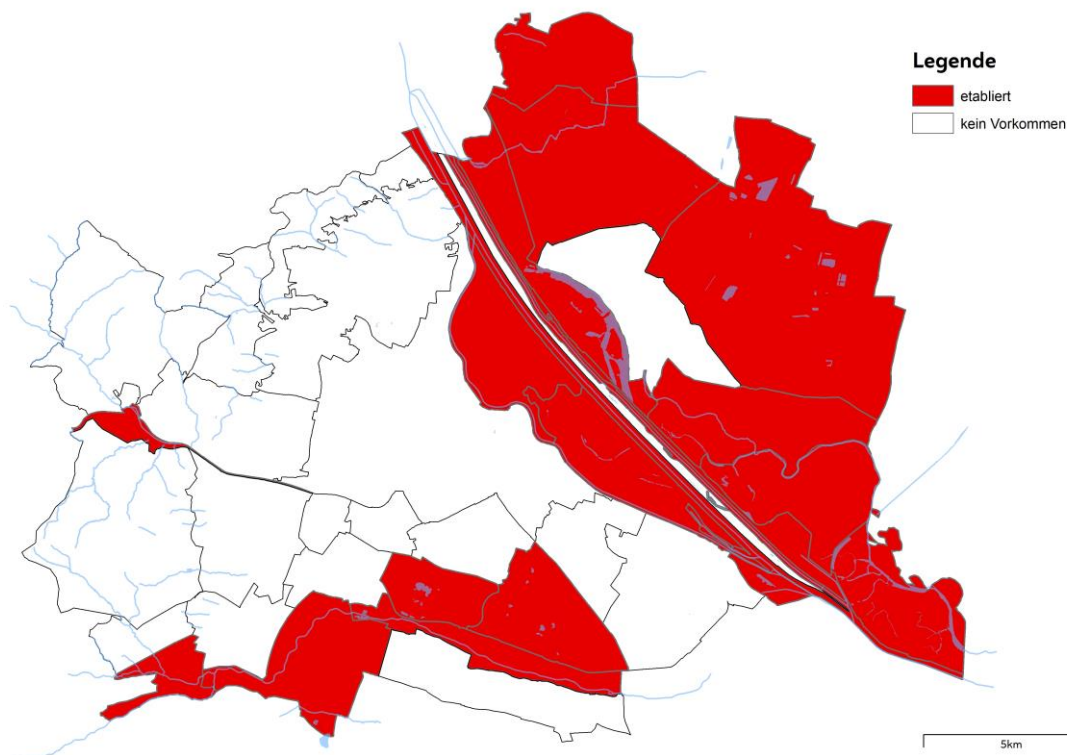


Abb. 12: Vorkommensstatus von *Ondatra zibethicus* in den Wiener Stadträumen

Maßnahmen

Es sind derzeit keine Methoden bekannt, mit denen etablierte Bisamratten-Populationen gezielt bekämpft werden können, ohne geschützten Arten wie Europäische Sumpfschildkröte, Fischotter oder Biber zu schaden. Um die Datenlage zu verbessern, werden die Interessensvertretungen der Fischer und Jäger informiert und um allfällige Meldungen ersucht, insbesondere abseits des Donaubereiches. Daten der Wildtierhotline werden gezielt hinsichtlich Arten der Richtlinie ausgewertet.

***Orconectes limosus* - Kamberkrebs**

Beschreibung

Der Kamberkrebs ist ein Süßwasserkrebs aus Nordamerika, der in Hinblick auf Wasserqualität über einen hohen Toleranzbereich verfügt, ebenso wie Signal- und Marmorkrebs auch über Land wandert und Überträger der für heimische Krebsarten tödlichen Krebspest ist. Die Art tritt seit 1985 im Donausystem auf und hat sich dort rasch ausgebreitet (THURÁNSZKY & FORRÓ 1987; NESEMANN et al. 1995).

Vorkommen und Ausbreitung in Wien

Bisher wurde die Art nur im Jahr 2000 einmalig im Ölhafen in der Lobau nachgewiesen (RABITSCH W., schriftl. Mitteilung vom 24.9.2020), bei mehreren späteren Versuchen (z.B. durch die MA49 im Jahr 2008) konnten aber keine Individuen der Art mehr nachgewiesen werden. Die Art wird als unbeständig eingestuft.

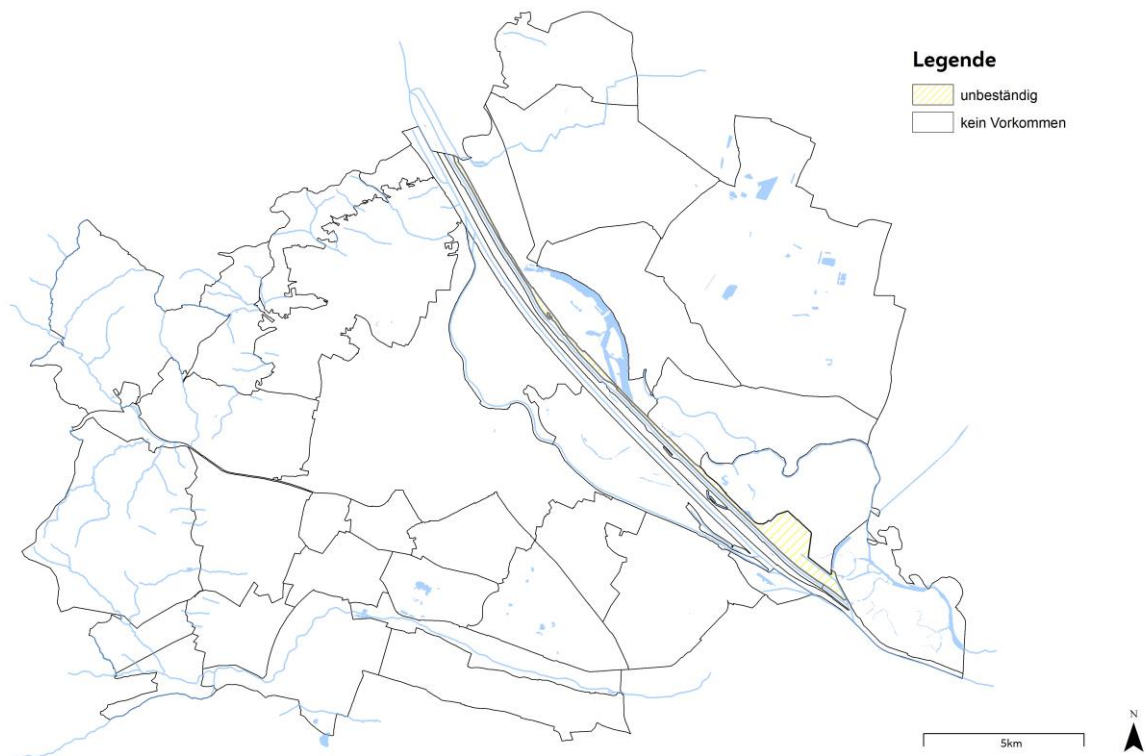


Abb. 13: Vorkommensstatus von *Orconectes limosus* in den Wiener Stadträumen

Maßnahmen

Derzeit sind keine Maßnahmen erforderlich. Sichtungen auf gängigen Meldeplattformen werden regelmäßig evaluiert, sowie ein Ersuchen um Meldung allfälliger Beobachtungen an die Interessensvertretung der Fischerei in Wien gerichtet. Bei häufigerem Auftreten wird die Art ggf. neu bewertet und entsprechende Maßnahmen ausgearbeitet und umgesetzt.

***Oxyura jamaicensis* - Schwarzkopfruderente**

Beschreibung

Die Schwarzkopfruderente ist ein ursprünglich aus Nordamerika stammende Tauchente, die sich als ehemaliger Gefangenschaftsflüchtling zunehmend in Europa etabliert. Sie stellt aufgrund der Hybridisierung mit der in einigen europäischen Ländern heimischen Weißkopfruderente eine Gefahr für deren Fortbestehen dar.

Vorkommen und Ausbreitung in Wien

In Wien wurde die Schwarzkopfruderente bisher nur sporadisch als Wintergast in der Donau bzw. Neuen Donau im Jahr 2010 beobachtet. Es gibt keine Brutbeobachtungen aus Wien. Die Art wird als unbeständig eingestuft.

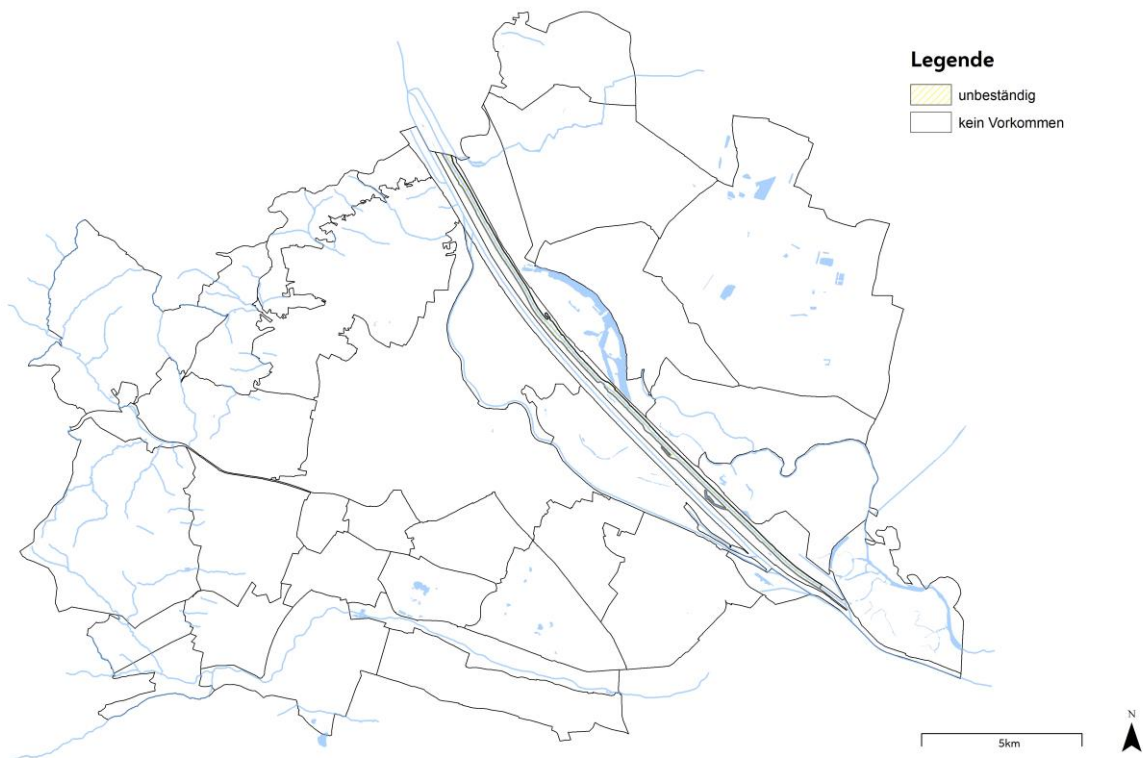


Abb. 14: Vorkommensstatus von *Oxyura jamaicensis* in den Wiener Stadträumen

Maßnahmen

Meldungen auf Ornitho.at werden regelmäßig gesichtet. Bei häufigerem Auftreten, speziell zur Brutzeit, wird die Art neu bewertet und gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen geplant und umgesetzt.

***Pacifastacus leniusculus* - Signalkrebs**

Beschreibung

Der Signalkrebs ist ein Süßwasserkrebs aus Nordamerika, der ein breites Spektrum an Fließ- und Stillgewässern besiedelt. Im Gegensatz zum Kamberkreb hat die Art

aber höhere Ansprüche an die Wasserqualität und tritt auch in den Oberläufen kleinerer Fließgewässer auf. Die Krebsart ist im Großteil Österreichs seit Jahrzehnten vollständig etabliert und Überträger der für heimische Krebse tödlichen Krebspest.

Vorkommen und Ausbreitung in Wien

In Wien hat sich die Art, so wie im angrenzenden Niederösterreich, in den meisten größeren Fließgewässern wahrscheinlich voll etabliert und den heimischen Edelkrebse völlig verdrängt. Aus der Donau, der Liesing, dem Wienfluss und dem Mauerbach existieren Nachweise der Art, in der Lobau, im Mühlwasser und im Donaukanal gelangen allerdings trotz mehrerer Fangversuche keine Nachweise (PICHLER 2018). Dennoch ist auch hier laut Expert*innen-Einschätzung zumindest von einem unbeständigen Vorkommen auszugehen.

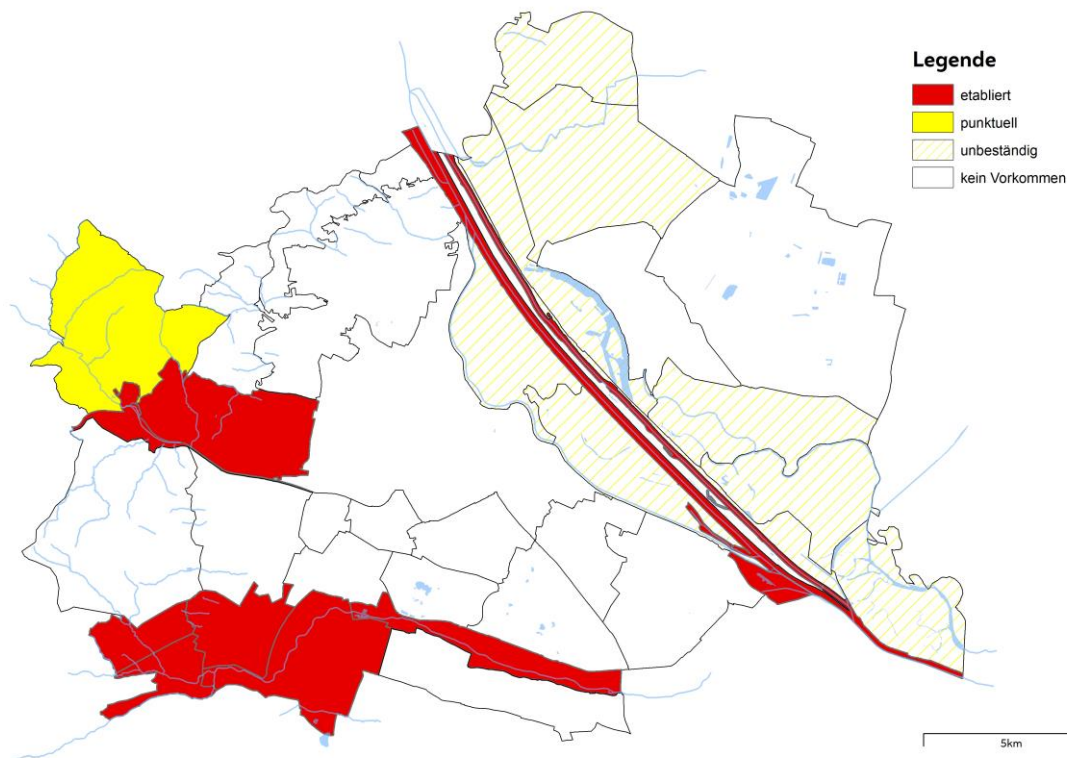


Abb. 15: Vorkommensstatus von *Pacifastacus leniusculus* in den Wiener Stadträumen

Maßnahmen

Aufgrund wasserbaulicher Maßnahmen und der lange zurückliegenden Verrohrung zahlreicher kleinerer Fließgewässer in Wien (innen glatte Rohre und hohe Querbauwerke sind für den Signalkrebs Wanderhindernisse), konnte sich die Art bisher nicht bis in die Steinkrebslebensräume in den Oberläufen der kleineren

Wienerwaldbäche ausbreiten. Diesen Zustand weiter aufrecht zu erhalten, ist prioritäres Ziel der Maßnahmen. In besonders sensiblen Bereichen werden zum Schutz der lokalen Steinkrebsvorkommen Barrieren an den Gewässern gezielt erhalten und im Anlassfall auch neu geschaffen.

Durch Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung und entsprechende Informationen an die Interessensvertretung der Fischerei wird einer Verbreitung in bisher unbesiedelten Gewässern gezielt vorgebeugt.

Procambarus fallax f. virginialis - Marmorkrebs

Beschreibung

Wie die beiden anderen Krebsarten handelt es sich beim Marmorkrebs um einen Süßwasserkrebs aus Nordamerika, der ein breites Spektrum an Fließ- und Stillgewässern besiedelt und in Österreich erstmalig 2018 nachgewiesen wurde.

Auch der Marmorkrebs ist Überträger der für heimische Krebse tödlichen Krebspest.

Die Tiere waren lange Zeit im Aquarienhandel erhältlich, sie sind parthenogenetisch, das heißt die Weibchen erzeugen ohne Paarung reichlichen Nachwuchs. Dadurch kann bereits ein einzelner in einem Gewässer ausgesetzter Krebs eine neue Population begründen.

Vorkommen und Ausbreitung in Wien

Es existiert eine ältere Meldung eines einzelnen Tieres aus dem Mühlwasser (Fotodokumentiert), dieses Vorkommen konnte bisher vor Ort aber nicht mehr bestätigt werden.

Im Juli 2020 wurden von Anrainer*innen bei den Wienerbergteichen zahlreiche über Land wandernde Individuen beobachtet, die Bestimmung konnte vor Ort bestätigt werden.

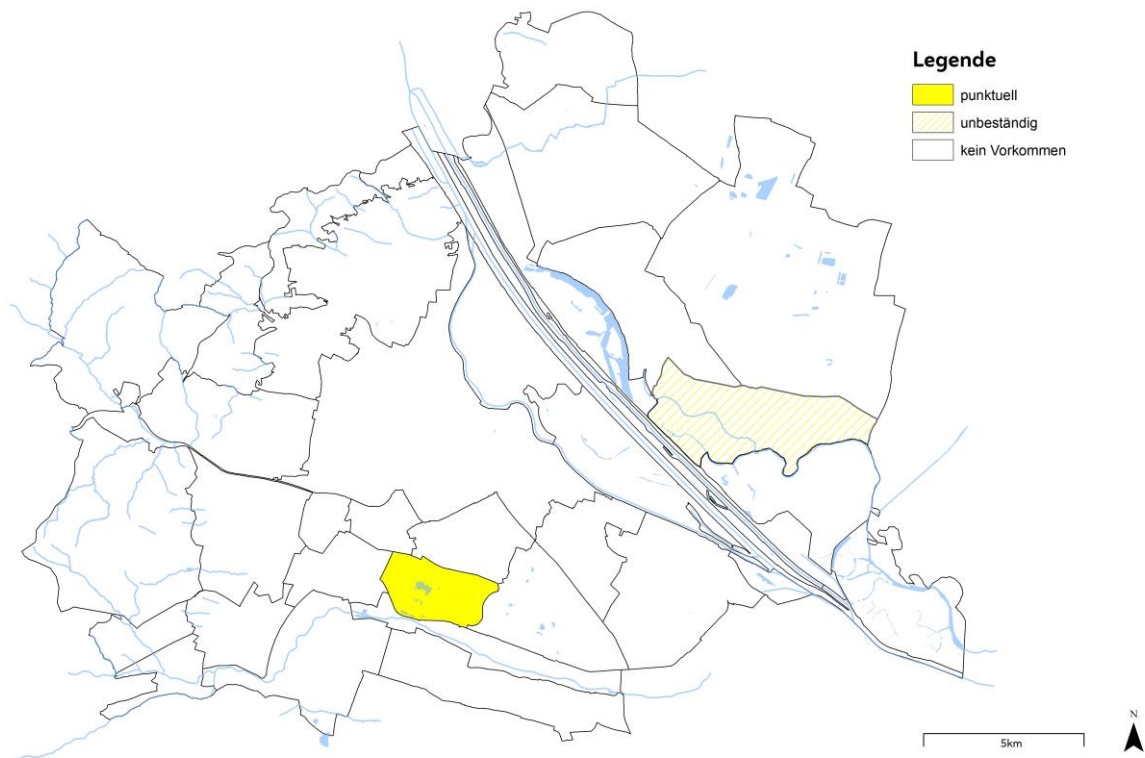


Abb. 16: Vorkommensstatus von *Procambarus fallax f. virginalis* in den Wiener Stadträumen

Maßnahmen

Grundsätzlich zielen die geplanten Maßnahmen auf Bewusstseinsbildung (im Fall vom Marmorkrebs aufgrund dessen Herkunft speziell an Aquarianer, den Aquaristik-Fachhandel, Gartenteichbesitzer und die Interessensvertretung der Fischerei in Wien) und den Erhalt, bzw. im Anlassfall die Errichtung von Wanderhindernissen ab, da eine vollständige Entfernung der Krebse aus bereits besiedelten Gewässern nicht möglich ist.

An den Wienerbergteichen wurde 2020 als Sofortmaßnahme ein gelochtes Blech vor dem Abfluss der Teiche montiert, um ein Abwandern von Marmorkrebsen in den Liesingbach möglichst zu unterbinden.

Procyon lotor - Waschbär

Beschreibung

Die vorwiegend dämmerungs- und nachtaktive Kleinbärenart kommt vor allem in Wäldern in Gewässernähe vor, aufgrund der hohen Anpassungsfähigkeit der Tiere können aber auch städtische Lebensräume besiedelt werden. Die Art gilt in Österreich trotz der vergleichsweise niedrigen Populationszahlen schon lange als etabliert (DUSCHER & NOPP-MAYR 2017; SACKL 2001; AUBRECHT 1985).

Vorkommen und Ausbreitung in Wien

Im Zeitraum 2000 bis 2015 wurden etwa zehn Einzelmeldungen aus Wien bekannt (DUSCHER & NOPP-MAYR 2017). Aktuelle Nachweise aus Wien fehlen weitgehend (StadtWildTiere; iNaturalist, Revierpersonal MA49), lediglich 2020 wurde ein verletztes Tier bei der Wildtierhotline gemeldet und in der Folge aufgrund der schweren Verletzungen euthanasiert. Die Art wird in Wien nach Expert*innen-Einschätzung als unbeständig eingestuft.

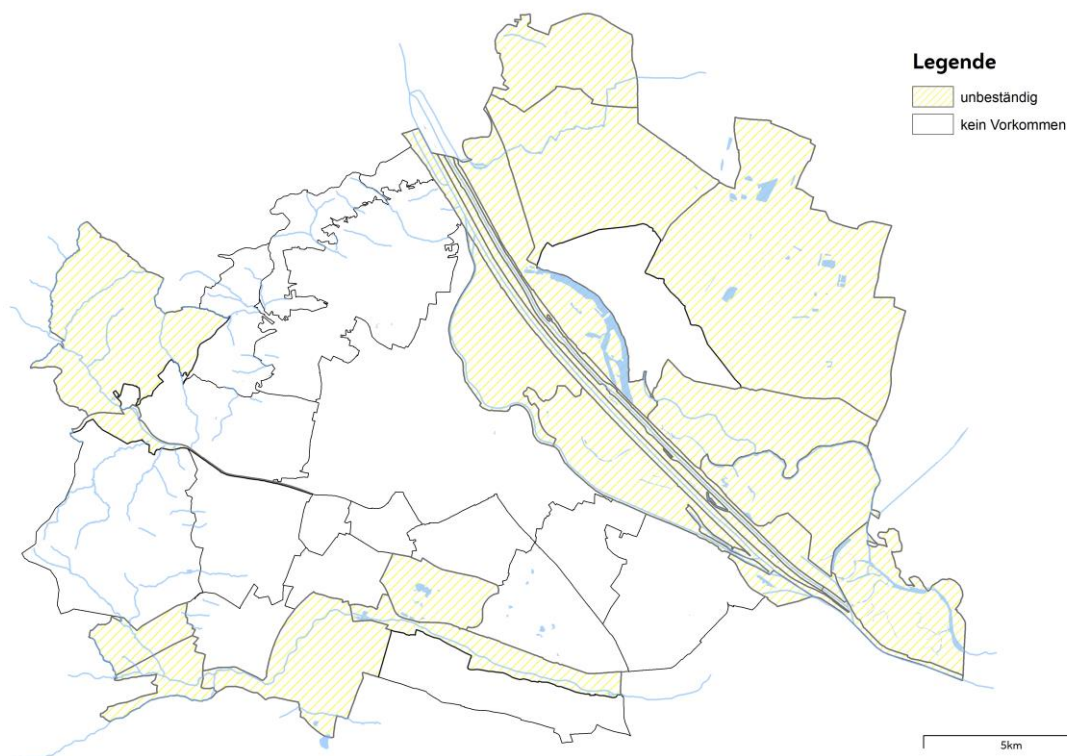


Abb. 17: Vorkommensstatus von *Procyon lotor* in den Wiener Stadträumen

Maßnahmen

Derzeit sind keine Maßnahmen erforderlich. Sichtungen auf gängigen Meldeplattformen werden regelmäßig evaluiert, sowie ein Ersuchen um Meldung allfälliger Beobachtungen an die Interessensvertretungen der Fischerei und der Jagd in Wien gerichtet. Daten der Wildtierhotline werden gezielt hinsichtlich Arten der Richtlinie ausgewertet. Bei häufigerem Auftreten wird die Art ggf. neu bewertet, entsprechende Maßnahmen ausgearbeitet und umgesetzt.

Pseudorasbora parva - Blaubandbärbling

Beschreibung

Die Fischart ist sehr anpassungsfähig, verfügt über eine breite Sauerstoff- und Temperaturtoleranz und kommt bevorzugt in stehenden und langsam fließenden Gewässern vor. Der klebrige Laich wird auf Steinen und Wasserpflanzen abgelegt und kann somit auch von Wasservögeln verbreitet werden. Laut Information des Wiener Fischereiausschusses wird die Art auch heute noch regelmäßig zur Verbesserung des Nahrungsangebots für Raubfische oder auch unabsichtlich als „Beifisch“ mit Karpfen besetzt.

Vorkommen und Ausbreitung in Wien

Nach Befischungsdaten der MA45 ist der Blaubandbärbling im gesamten Liesingbach verbreitet und als etabliert anzusehen. Auf iNaturalist ist ein Totfund vom Donauufer auf Höhe des Praters dokumentiert, aus dem Marchfeldkanal gibt es Nachweise der Art kurz nach dessen Errichtung (ERNEGGER et al. 1998). Dementsprechend ist neben dem Vorkommen im Liesingbach von einem unbeständigen Vorkommen in der Donau, im Marchfeldkanal und in diversen Teichen auszugehen.

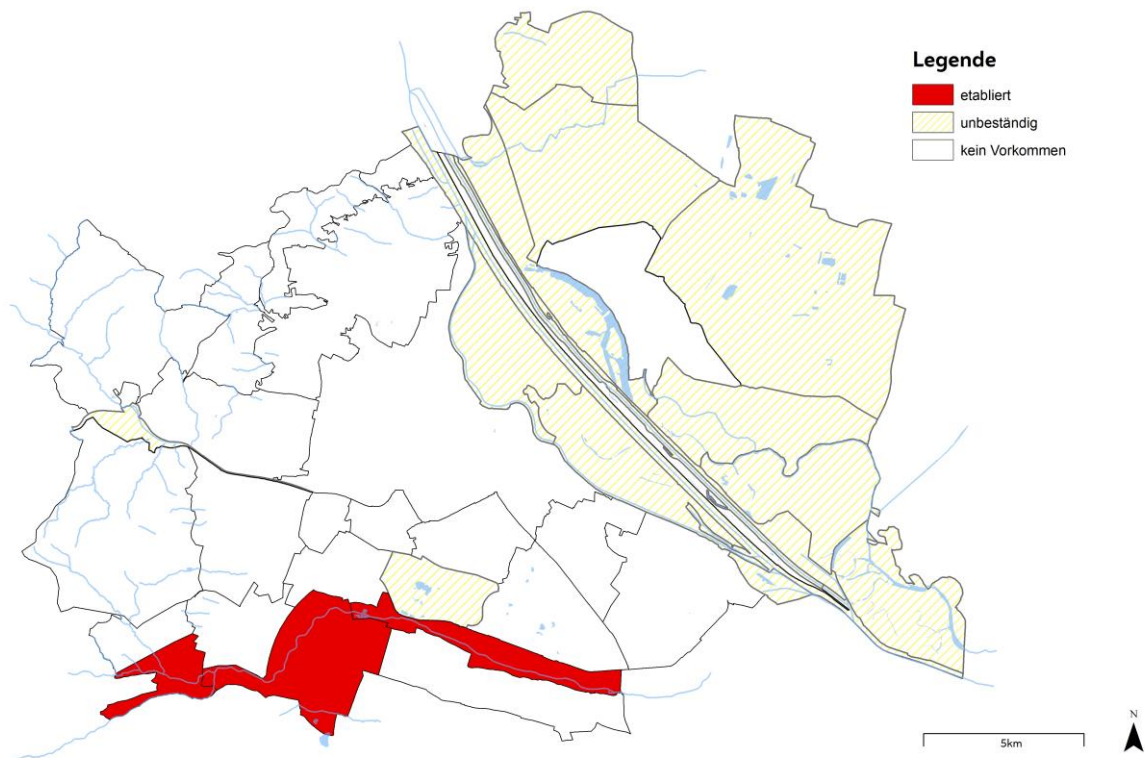


Abb. 18: Vorkommensstatus von *Pseudorasbora parva* in den Wiener Stadträumen

Maßnahmen

Es sind derzeit keine Methoden bekannt, mit denen Blaubandbärblinge gezielt aus Gewässern entnommen werden können, ohne die heimische Gewässerfauna zu schädigen. Dementsprechend zielen Maßnahmen darauf ab, die Besiedlung neuer Gewässer zu verhindern. Das soll insbesondere durch Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung, speziell Fischer, erreicht werden. Dazu ergehen Informationen an die Interessensvertretungen der Fischer in Wien.

***Trachemys scripta* - Nordamerikanische Schmuckschildkröte**

Beschreibung

Schmuckschildkröten (Rotwangen- und Gelbwangen-Schmuckschildkröte) besiedeln stehende oder langsam fließende, wärmebegünstigte Gewässer. Die in Österreich auftretenden Tiere wurden ausgesetzt und stammen ursprünglich aus Aquarien und Gartenteichen.

Aufgrund der hohen Lebenserwartung von mehreren Jahrzehnten ist über einen längeren Zeitraum mit dem Verbleib der Tiere in den Gewässern zu rechnen.

Vorkommen und Ausbreitung in Wien

Im Donaubereich, ins besonders in der Lobau, und einzelnen Teichen (z.B. Alte Donau, Kaiserwasser, Wasserpark, Tritonwasser, Hanslteich, Dehnepark, Kurpark Oberlaa, Grünauer Teich, Türkenschanzpark, Setagaya Park) wird die Art regelmäßig beobachtet. Eine Reproduktion der Art in Wien wurde bisher aber nicht nachgewiesen.

Ob sich die Art in Wien bereits etabliert hat oder aufgrund des seit Jahren geltenden Import- und Handelsverbots mit dem Ableben der alten Tiere langfristig wieder verschwindet, ist derzeit nicht abschätzbar. Daten der Wildtierhotline werden gezielt hinsichtlich der Arten der Richtlinie ausgewertet.

Im Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten (Hohenauer Teich) beobachtete Individuen wurden gezielt entnommen. Abseits von Gewässern aufgefundene Tiere werden routinemäßig dem Veterinäramt (MA 60) übergeben.

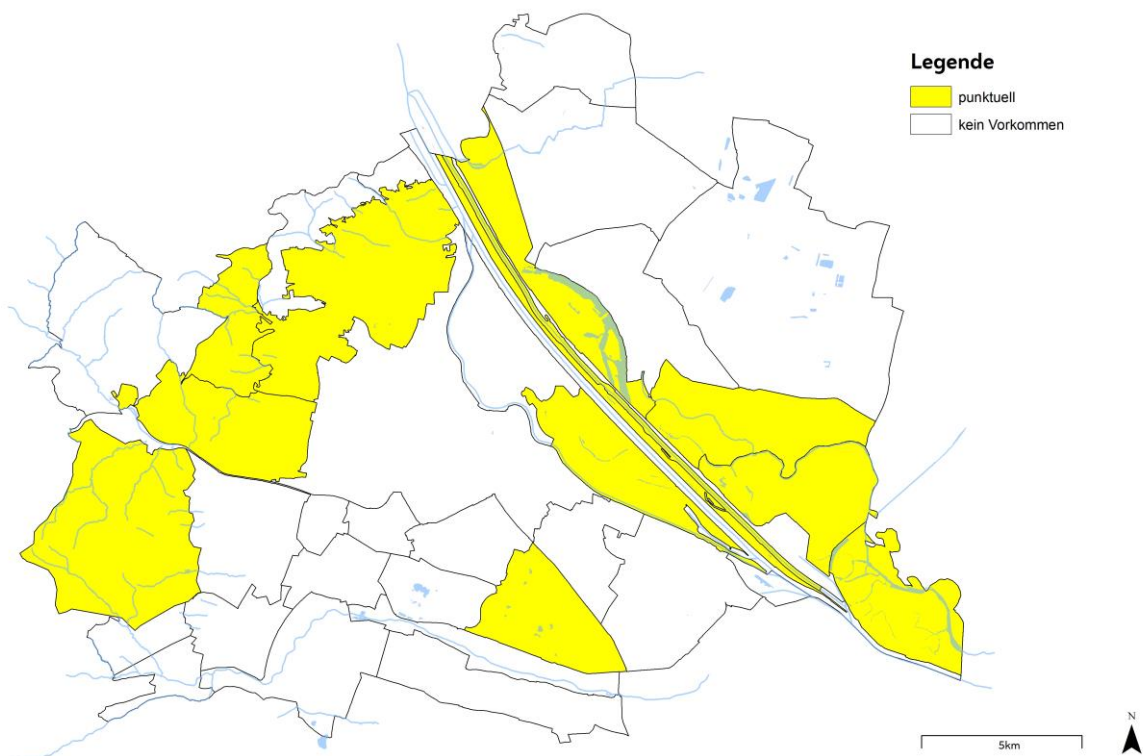


Abb. 19: Vorkommensstatus von *Trachemys scripta* in den Wiener Stadträumen

Maßnahmen

Eine Bekämpfung bestehender Bestände durch Abfangen mit Reusen oder Netzen ist nur in kleinen, übersichtlichen Gewässern möglich und dann sinnvoll, wenn anzunehmen ist, dass sich dort eine fortpflanzungsfähige Population etablieren könnte. Entsprechende Meldungen werden gezielt evaluiert. Der Schwerpunkt liegt jedoch darin, die Besiedlung weiterer Gewässer zu verhindern. Das soll insbesondere durch Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung erreicht werden. Parallel dazu ergehen Information an Gartenteichbesitzer und Aquarianer über die entsprechenden Interessenvertretungen.

Anhang

Literaturverzeichnis

- ADLER W. & MRKVICKA A.Ch. (2003): Die Flora Wiens gestern und heute. – Wien: Naturhistorisches Museum.
- AUBRECHT G. (1985): Der Waschbär, *Procyon lotor* (LINNÉ, 1758), in Österreich (Mammalia Austriaca 11). – Jb. Oö. Mus.-Ver. 130: 243-257.
- BAUER K. (2001): Nutria, Sumpfbiber, Coypu *Myocastor coypus* (Molina, 1782). – In: SPITZENBERGER: Die Säugetierfauna Österreichs. – Wien: Bundesministerium für Land-und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft.
- DUSCHER T. & NOPP-MAYR U. (2017): Species distribution modeling for the invasive raccoon dog (*Nyctereutes procyonoides*) in Austria and first range predictions for alpine environments. – Arch. Biol. Sci. 69 (4): 637-647.
- DUSCHER T., ZEVELOFF S. I., MICHLER F-U. F., NOPP-MAYR U. (2017): Environmental drivers of raccoon (*Procyon lotor* L.) occurrences in Austria – established versus newly invaded regions. – Arch. Biol. Sci. 70 (1): 41-53.
- ENGLISCH H. (2002): Säugetiere. – In: ESSL F. & RABITSCH W.: Neobiota in Österreich. – Wien: Umweltbundesamt.
- ERNEGGER T., GRUBINGER H., VITEK E., CSEKITS C., EITZINGER J., GAVIRIA S., KOTEK D., KRISA H., NACHTNEBEL H. P., PRITZ B., SABBAS T., SCHMUTZ S., SCHREINER P., STEPHAN U., UNFER G., WYCHERA U., NEUDORFER W. (1998). A natural stream created by human engineering: Investigations on the succession of the Marchfeld Canal in Austria. – Regul. Rivers: Res. Mgmt. 14: 119-139.
- HOCHWALD S. (1990): Bestandsgefährdung seltener Muschelarten durch den Bisam (*Ondatra zibethica*). – München: Schr.r. bayer. Landesamt Umweltschutz 97: 113-114.
- NESEMANN H., PÖCKL M. & WITTMANN K. (1995): Distribution of epigean Malacostraca in the middle and upper Danube (Hungary, Austria, Germany). – Miscellanea Zoolog. Hungar. 10: 49-68.
- PICHLER A. (2018): The distribution of crayfish and branchiobdellids in Vienna. – Acta ZooBot Austria 155 (2): 59.

SACKL P. (2001): Waschbär *Procyon lotor* (Linnaeus, 1758). In: SPITZENBERGER: Die Säugetierfauna Österreichs. – Wien: Bundesministerium für Land-und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft.

SCHERTLER A., RABITSCH W., MOSER D., WESSELY J., ESSL F. (2020): The potential current distribution of the coypu (*Myocastor coypus*) in Europe and climate change induced shifts in the near future. – NeoBiota 58: 129–160

THURÁNSKY M. & FORRÓ L. (1987): Data on the distribution of freshwater crayfish (Decapoda: Astacidae) in Hungary in the late 1950s. – Miscellanea Zoolog. Hungar. 4: 65-69.

Datengrundlagen

inaturalist.org/ California Academy of Sciences & National Geographic Society, Stand: 1.10.2020. <https://www.inaturalist.org/>.

ornitho.at/BirdLife Österreich, Stand: 1.10.2020. <https://www.ornitho.at/>.

stadtwildtiere.at/Veterinärmedizinische Universität Wien & Verein StadtNatur, Stand: 1.10.2020. <https://wien.stadtwildtiere.at/>.